

# Dieser Schützenverein geht unter die Haut

Von Christian Wolff

**AHLEN.** Liebe kann unter die Haut gehen. Tom Köttermann hat das wörtlich genommen und trägt das Logo seines Herzvereins „Gemütlicher Westen“ – den sympathischen „Wessibären“ – seit einigen Monaten als Tätowierung auf dem Oberschenkel. Ein Novum!

Diese Gemeinschaft verbindet eben, erklärt er. Bei Familie Köttermann überträgt sich die Liebe zu den Westenschützen, die im kommenden Jahr auf ihr 100-jähriges Bestehen blicken, nicht nur innerhalb der jeweiligen Freundeskreise, sondern sogar von Generation zu Generation. Bei Opa Egon Köttermann fing es 1961 an, ging weiter über den heutigen Adjutanten Dirk bis hin zu jenem Enkel Tom (20), der im Jahr 2021 seine Beitrittserklärung unterschrieb.

Kein Wunder, dass das Vereinsleben auch über das Hochfest hinaus zwischen Frühstück und Abendessen immer wieder Thema ist. „Es hat sich ja auch vieles verändert“, sagt Egon Köttermann. „Als ich anfing, gab es noch keine Offiziere im Verein, sondern ein Standartenkorps.“ An Uniformen in heutigem Schnitt sei ebenfalls nicht zu denken gewesen. „Wir bekamen grüne Jacken aus Leinen gestellt.“ Erst 1981



Grüne Jacken aus Leinen: So trat das damalige Standartenkorps in den 1970er Jahren an. Kleines Bild: Angetreten zur generationsübergreifenden Gemütlichkeit: Opa Egon Köttermann (M.), Sohn Dirk Köttermann (l.) und Enkel Tom Köttermann im Schützen-Fieber.  
Fotos: privat/Gemütlicher Westen

hatten diese ausgedient – nach 23 Jahren.

Zu diesem Zeitpunkt gehörte der heutige Großvater schon zu den „gesetzten Schützen“, doch der Austausch zwischen Jung und Alt sei immer weiter gepflegt worden. Das sei bei allen Veränderungen geblieben. „Mit meiner Clique von damals haben wir einen Stammtisch ins Leben gerufen. Wir treffen uns bis heute an jedem ersten Donnerstag im Monat“, berichtet Egon Köttermann.

Generationen auf dem Fest selbst etwas abgenommen, aber in jüngerer Zeit sieht der Senior wieder einen gegenläufigen Trend. „Es geht wieder mehr durchmischt zu beim Fest.“

Die Jungschützen, heute eine 77 Mann starke Säule im Verein, gibt es erst seit 1991. Eine Initiative von Bernhard Beier, an die sich Dirk Köttermann auch noch gut erinnern kann. 30 Jahre später war Phil Tönsperotto als stellvertretender Hauptmann dafür verantwortlich, dass mit Tom Köttermann die dritte Generation derselben Familie den Weg in den Verein fand. „2021 gab es wegen der Corona-Pandemie kein richtiges Schützenfest“, erzählt der 20-Jährige. „Ich habe mich locker zu den Jungschützen gestellt. Und ein halbes Bier später war ich dabei!“

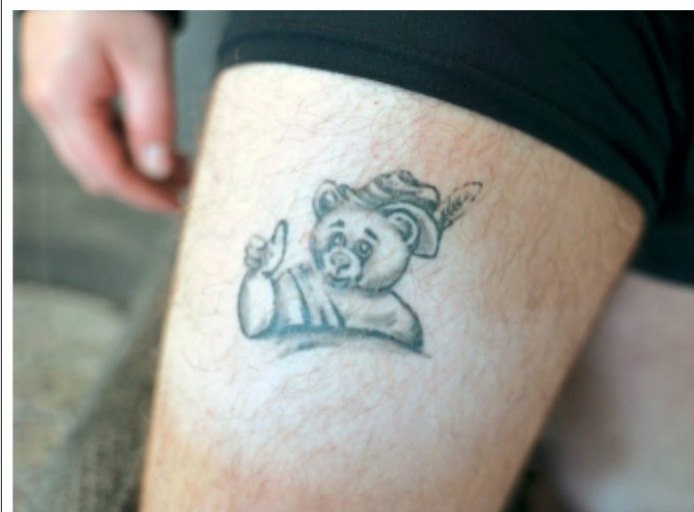
Was alle drei Köttermann-Generationen loben, ist die Zusammenarbeit mit den anderen Schützenvereinen in und um Ahlen. „Schon zu meiner Zeit sind wir immer gemeinsam zu den Dolbergern gefahren“, erinnert sich Egon Köttermann, während sich sein Enkel besonders über die Kooperation mit der

Schützengemeinschaft Ahlen von 2017 freut. „Wir laden uns auch immer gegenseitig zu allen Veranstaltungen ein.“ Mit einigen Schützen aus beiden Vereinen habe es im Mai sogar eine ausgelassene Mallorca-Tour gegeben.

Aber wie kam es am Ende

dazu, dass Tom Köttermann der Erste in der fast 100-jährigen Vereinsgeschichte ist, der sich ein Westen-Logo tätowieren lassen hat? „Das war am 12. Januar, da hatte ich Geburtstag“, verrät er. „Wir waren in der Bierbörse in Bielefeld und haben gefeiert.

Dann kam die Idee auf. Aber: Ich habe es bis heute nicht bereut.“ Ja, vielleicht sei er damit auch ein Trendsetter für andere Jungschützen zum Jubiläum. Wer sich den Bären nicht gleich stechen lassen will, kann ihn auch weiterhin als Stofftier bei sich tragen ...



Das gibt's nur einmal im Gemütlichen Westen – bis jetzt: Tom Köttermann hat sich den sympathischen „Wessibären“ auf den Oberschenkel tätowieren lassen. Und wird seither von seinen Schützenkameraden gefeiert.  
Foto: Christian Wolff